

Ein gutes Stück Lüneburg

Anne Narciß saniert ein altes Haus an der Schlägertwiete – ALA unterstützt das Projekt

ca **Lüneburg.** Die Gasse trägt einen rauflustigen Namen: Schlägertwiete. Dort hat die Kinder- und Jugendpsychotherapeutin Anne Narciß vor eineinhalb Jahren ein Haus gekauft und es nach altem Vorbild restaurieren lassen. Doch die Kosten fielen höher aus als gedacht. Daher freut sie sich, dass der Arbeitskreis Lüneburger Altstadt (ALA) das Vorhaben mit einem Zuschuss von 6000 Euro unterstützt. Das Geld fließt für die Rekonstruktion der Fenster. Die waren vor Jahrzehnten verkleinert worden, jetzt haben sie wieder den Zustand aus der Bauzeit des Hauses um 1610.

„Das Haus war komplett entkernt, als ich es erworben habe“, sagt die Besitzerin. „Es hatte Charme, aber wenn ich gewusst hätte, was auf mich zukommt, wäre ich den Schritt wohl nicht gegangen.“ Eigentlich habe sie das Gebäude ursprünglich vermieten wollen, doch dann habe sie eben dieser Charme des Alten gefangen genommen. Doch die Gegebenheiten der Historie verlangen dem Bewohner einiges ab, nämlich ein Leben über vier Etagen.

Im Erdgeschoss ist die Decke zwar hoch, doch darüber hat ein 1,90-Meter-Mann Probleme, aufrecht zu bleiben. Auch hat das Haus Schlagseite, Handwerker bauen in der schrägen ersten Etage gerade die Küche ein und müssen eine Handbreit ausgleichen, damit Geräte und Herd gerade stehen.

Anne Narciß hat mit den Architekten Henryk Reimers und Gunnar Schulze zusammengearbeitet. Die haben Erfahrungen mit der Sanierung

historischer Gebäude, sind auch mit dem Wiederaufbau des abgebrannten Lösecke-Hauses am Stintmarkt beauftragt. Reimers war es wichtig, die alte Struktur aufzunehmen. Das Haus gehörte zu einer Reihenhäuseranlage, die einst den verschwägerten Ratsfamilien Töbing, Mutzeltin und Düsterhof gehörte, deren Wappen finden sich an der Front. Die Töbing, sie gehörten zu den reichsten Handelsherren der Stadt, hatten ihre Hauptgebäude zur Salzstraße hin, in ihrem Rücken bauten sie Zins- oder Gesindehäuser an der Schlägertwiete. Der Name leitet sich übrigens nicht von einer Prügelei her, sondern wohl von einem Handwerk: den Koppfleger, Kupferschmieden.

In der Rekonstruktion haben die Architekten die kleinen Fenster verschwinden und wie ursprünglich ein großes für das Erdgeschoss geschaffen – ein wenig Tageslicht fällt so ins Haus an der engen, eher schattigen Gasse. Auch ein Krankenhaus, das um 1920 verschunden ist, haben sie wieder auf das Dach gesetzt. Dort droben lagen in alten Zeiten Lager. Der ALA um Curt Pomp, Christian Burgdorff und Hans-Herbert Sellen hat das Projekt gerne unterstützt, wieder sei ein altes Stück Lüneburg erhalten und gewürdigt worden.

So empfindet es auch Anne Narciß: Seit 1984 lebe sie in Lüneburg, doch erst jetzt, wo sie in das alte Reihnhaus an der Schlägertwiete eingezogen ist, „fühle ich mich so richtig als Lüneburgerin“. Wer ein Stück der Geschichte erhalte, werde ein Teil davon.



Frisch restauriert und als gelungen empfunden: (v.l.) Christian Burgdorff, Curt Pomp und Hans-Herbert Sellen vom ALA und Hausbesitzerin Anne Narciß vor dem Gebäude an der Schlägertwiete.

Foto: t&w

Stadt schaltet Licht aus

sp **Lüneburg.** Auch in diesem Jahr nimmt die Hansestadt Lüneburg wieder an der Earth Hour teil. In dieser einen Stunde werden an vielen Orten der Welt die Lichter ausgeschaltet, um damit ein Zeichen für den Schutz des Planeten zu setzen.

Auch in Lüneburg werden am Samstag, 29. März, von 20.30 bis 21.30 Uhr die Lichter ausgeknipst, die das Rathaus, das Heinrich-Heine-Haus und den Marktplatz üblicherweise am Abend beleuchten. Schon in den vergangenen zwei Jahren lag die Stadt rund um den Markt für eine Stunde im Dunkeln. 2013 hatte die Wilhelm-Raabe-Schule gemeinsam mit der Beteiligungsplattform Dialog N dort sogar zu einem öffentlichen Abendessen bei Kerzenschein eingeladen.

Initiator der Earth Hour ist die Naturschutz-Vereinigung „World Wide Fund For Nature“ (WWF). Seit 2007, dem weltweiten Beginn der Earth Hour im australischen Sydney, hat sich das Ereignis mittlerweile auf etwa 6770 Städte auf allen Kontinenten ausgebreitet. Weltberühmte Wahrzeichen wie die Chinesische Mauer und der Eiffelturm waren in dieser symbolischen Stunde schon unbeleuchtet.

Nicht allein Institutionen, auch Privatpersonen oder etwa Firmen sind dazu aufgerufen, das Licht auszuknippen. Für den WWF in Deutschland erklärt Referentin Silke Hahn dazu: „Jeder einzelne kann ein Klimaheld sein.“ So solle auch über diese Stunde hinaus an das Klima gedacht werden.

Kleine Schritte könnten schon helfen, wie zum Beispiel auf den Kauf regionaler Produkte zu achten oder einfach Energie zu sparen.

Wechsel an Spitze bei Deutsch-Estnischer Gesellschaft

Heiko Frese lebte zwei Jahre in der Partnerstadt Tartu

ca **Lüneburg.** Als der Eiserne Vorhang fiel, reiste Karl-Heinz Hebrok ins estnische Tartu. „Damals waren die russischen Besatzer noch da“, erinnert er sich. Schnell war ihm klar, dass die Menschen dort Hilfe bräuchten. Er und andere wie der Lüneburger Trucker Club haben Hilfstransporte ins Baltikum geschickt, zu Kindergärten, Altenheimen, Kirchengemeinden. Hebrok und seine Freunde wie der Ratsherr Heiko Dörbaum wollten das Verhältnis auf ein Fundament stellen, sie gründeten 1999 die Deutsch-Estnische Gesellschaft. 15 Jahre hatte der Lüneburger Unternehmer den Vorstandsvorsitz inne. Jetzt gab er sein Amt ab, als Nachfolger wählten die Mitglieder bei ihrer Versammlung im Brömse-Haus am Berge den Lehrer Heiko Frese. Hebrok wurde die Ehren-

mitgliedschaft angetragen.

Nach Estland hält Lüneburg eine lebendige Verbindung, längst ist eine Städtepartnerschaft mit Tartu geschlossen. Lüneburger um Pastor Wolfgang Koch halfen mit Rat und Tat mit, als die Johanniskirche in Tartu restauriert wurde. Gegenseitige Besuche sind heute selbstverständlich. Doch das Verhältnis hat sich gewandelt. „Wir begegnen uns auf Augenhöhe“, bilanziert Hebrok. Hilfstransporte braucht das Land nicht mehr.

Der Chef der Firma Cartoflex hat auf ein Miteinander gesetzt und Praktikanten aus Estland in sein Unternehmen im Gewerbegebiet Hafens geholt. Heute wünscht er sich einen Austausch mit mittelständischen Unternehmern, von dem beide Seiten profitieren. Sichtbares

Zeichen für die „Gleichberechtigung“ ist aus Sicht der Lüneburger, dass sich in Tartu eine Estnisch-Deutsche Gesellschaft gegründet hat: „Unser Pendant.“

Nach diesen Entwicklungen hält Hebrok, der 2006 von der Bürgermeisterin Laine Jänes mit dem „Tartu-Stern“ und zwei Jahre später mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, nun auch einen Generationswechsel an der Spitze des Lüneburger Vereins für nötig. Den führt künftig Heiko Frese. Er hat zwei Jahre in Tartu gelebt und ist mit einer Estin verheiratet. Frese ist Lehrer an der Wilhelm-Raabe-Schule und engagiert sich für den Schüleraustausch mit Tartu. Er möchte gemeinsam mit den rund 60 Mitgliedern der Gesellschaft „die erfolgreiche Arbeit der vergangenen Jahre fortsetzen“.



Wechsel in der Führung der Deutsch-Estnischen Gesellschaft Lüneburg: Karl-Heinz Hebrok (r.) übergibt den Stab an Heiko Frese. Foto: t&w







Es liegt was in der Luft

Immer top-aktuell: Mit den iPads der neusten Generation aus dem LZ Media Store können Sie täglich Ihre Landeszeitung als ePaper lesen, egal wann, egal wo – einfach zu Hause im WLAN herunterladen und später offline lesen oder den supergünstigen Mobiltarif gleich mitbestellen und nahezu überall über das mobile Netz Zeitung lesen oder surfen.

Informieren Sie sich gleich online unter www.lz-mediastore.de. In allen Paketpreisen ist jeweils die Rate für das **iPad Air** und das **LZePaper** enthalten. Außerdem können Sie eine **kostenlose** Schulung zur Verwendung des iPads und seiner Funktionen besuchen, wenn Sie Ihr iPad im LZ Media Store kaufen.

Preislisten und Informationen erhalten Sie im LZ ServiceCenter, Am Sande 19 in Lüneburg · Mo.–Mi. und Fr. 9–17 Uhr, Do. 9–18 Uhr, Sa. 9–13 Uhr · Telefon: 04131 740-240 oder per E-Mail an mediastore@landeszeitung.de.